

# Kemsthal-Post

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 Mk. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Pro. 151.

Freitag den 1. Oktober 1897.

58. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.  
Waiblingen.

## An die Ortsvorsteher.

Winnen einer Woche sind hieher einzufenden:

- 1) die Auszüge aus der Sportelrechnung pro ult. September mit dem Gelbbetrag oder Fehllarkunden.
- 2) die Nachweisungen über Regiebauarbeiten oder Fehllarkunden.

Den 30. Sept. 1897.

K. Oberamt: Am. Frisch.

Privat-Anzeigen.

## ●● Ausverkauf! ●●

Wegen Aufgabe des Artikel-, verkaufe von heute ab  
**Tuch- und Buckskin-Anzüge**

für Burschen von 14 bis 20 Jahren den

**vollst. Anzug v. Mt. 10 an.**

Wozu höflich einladet

**G. Lauer, Lang's Nachfolger,**  
Waiblingen, Langestr. 148.

## Die Kleiderfärberei

von

## Wilh. Kurz in Winnenden

empfiehlt sich im

Färben v. Herren- u. Damenkleidern in den modernsten Farben  
bei schönster und billigster Ausführung.

**Glacehandschuhe** werden schön schwarz gefärbt.

Zur Empfangnahme und Besorgung ist gerne bereit

**Carl Burger Ww, Waiblingen.**



Eine Partie garantiert reine schafwollene Strickgarne, welche durchs Lagern kleine Flecken erhalten haben, werden sehr billig abgegeben.

Auch graue und braune Wolle 6- u. 7fach zu warmen dicken Strümpfen per gewogenes Pfund Mt. 3.—

Gleichzeitig empfehle ich meine anerkannt gute Herionswolle, welche im Waschen nicht filzt, Mt. 3.90 per Zollpfund. Restwolle Mt. 2.— per Pfund. Dauerhafte Zugwolle in grau und braun, per gewogenes Pfund zu Mt. 1.75.

Muster stehen gerne franko zu Diensten.

H. Herion in Stuttgart  
18 Königstraße 18.

Waiblingen.

## Hochzeits-Einladung.

Freunde, Verwandte und Bekannte, welche wir nicht

persönlich einladen konnten laden wir zu unserer am

**S a m s t a g** den 2. Oktober

im Gasthof zur Post

stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

freundlichst ein.

Der Bräutigam: **Gottlieb Mauser.**

Sergeant im Infanterie-Regt. König Karl.

Die Braut: **Pauline Mauser.**

Der Hochzeitsvater: **Karl Mauser.**

Kirchgang 1 Uhr.

## Augenarzt Dr. Neunhoffer

ist von der Reise zurückgekehrt.  
Stuttgart,  
Lübingerstr. 13.

Sprechst. tgl. von 10—1 u 3—5  
ausgenommen Sonntag nachmittag.

## Brumataleim

(Maupenleim)

empfiehlt in bester Qualität

**E. Villingen-Zeller.**

## Derjenige Herr

welcher am Sonntag

sowohl wie am Werktag schön gewichste Schuhe tragen will, lasse nur **Krebs-Wichse** verwenden, denn sie giebt den schönsten Glanz.

Waiblingen: Chr. Wochele.

Eudersbach: F. Berner.

## Dr. Hartmann's Schwitzthee

hat sich bei Erkältungen aller Art,

Dr. Hartmann's

## Brustthee

hat sich bei Brustkatarrh usw.

Dr. Hartmann's

## Lungenthee

hat sich bei Lungenhusten und dergl.

auf's Vorzüglichste bewährt.

Preis per Carton 75 Pfg.

Nur echt mit Marke

„Wegweiser.“

Zu haben in Waiblingen in

der Apotheke von Strähle.

Waiblingen.

## Zwei Wohnungen

sind zu vermieten bei

Stadtbaumeister Feyhl.

Waiblingen.



Prima junges, fettes  
**Masthammelfleisch**

das Pfund zu 40 Pfg.

ist fortwährend zu haben bei

**Karl Jäger, Metzger.**

## Gegen Husten

verlangen Sie nur

**C. F. Kleppe's**

**ächte Husten-Caramellen.**

Zu haben in Pack. à 10 u. 25 Pfg.

bei **G. Villingen-Frisch**

in Waiblingen.

## Mt. 500,000

sind zum niedersten Zinsfuß postenweise gegen mindestens 1 1/2fache Gebäude- oder Gütersicherheit

sofort oder später anzuleihen

und erbittet sich Informa'tivscheine

**Das Volksbureau Stuttgart,**

Dlgastr. 35.

Waiblingen.

Zum Schw. Merkur wird ein

## Mitleser

gesucht.

Präzeptor **Wolz, Bahnhofstr.**

Waiblingen.

## 600 Mk.

sind gegen genügende Sicherheit sogleich aus-

zuleihen.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

Zum sofortigen Eintritt wird in

ein hiesiges Geschäft ein ehrlicher

und fleißiger

## Hausbursche

gesucht. Zuerfragen bei der Exped.

der Ztg.

## Wohnungs- Miet-Verträge

empfiehlt

**C. F. Bue.**



## Württemberg.

— Se. Maj. der König hat die Errichtung einer Telegrafenanstalt in Neckargröningen verfügt. Diese Telegrafenanstalt hat Telefonbetrieb und wird am 30. Sept. d. J. mit beschränktem Tagesdienst für den öff. Verkehr eröffnet werden.

— Im Hinblick auf die in Aussicht zu nehmende Steigerung des Verkehrs während der Herbstzeit wird der Beginn der Telefondienstzeit während des Okt. für sämtliche Telefonanstalten allgemein auf 7 Uhr Morgens festgesetzt.

Marienthal, 28. Sept. J. J. M. M. der König und die Königin und S. K. G. Prinzessin Pauline begaben sich heute Morgen nebst Gefolge mit der Bahn nach Stuttgart, verweilten zunächst im Wilhelmspalast und fuhren hierauf, begleitet von der Stuttgarter Stadtgarde zu Pferd, zu Wagen zur Abhaltung des landwirtschaftlichen Hauptfestes nach Cannstatt. Als Ihre Majestäten auf dem Festplatz eintrafen, wurden Allerhöchstse von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit herzlichsten Hochrufen empfangen. Ihre Majestät n. bestichtigten nun zunächst unter Führung des Staatsministers des Innern v. Bischof, des Präsidenten der Zentralstelle für die Landwirtschaft Frhrn. v. Dö, des Ministerialdirektors v. Fleischhauer und des Oberregierungsrats Maginot die Obstausstellung und hierauf unter Führung des Genannten und des Oberinspektors Senft die Ausstellung von landwirtsch. Maschinen und Geräten. Alsdann verfügten sich Allerhöchstdieselben zur Tribüne, wo Ihre Majestäten die anwesenden Mitglieder der kgl. Familie, die Gesandten, die Staatsminister, die obersten Militärs u. a. begrüßten. Hierauf nahm der König die Verteilung der landw. Ehrenpreise eigenhändig vor und sah dem weiteren Verlauf des Festes von der Tribüne zu. Nach dem Radfahrwettbewerb lehrten Allerhöchstdieselben zu Wagen nach dem Wilhelmspalast zurück. Bei der Ankunft daselbst dankte der König dem Kommandanten der Stuttgarter Stadtgarde für deren Geleite und schritt die Front ab. Nach dem Frühstück lehrten J. J. M. M. der König und die Königin und Ihre K. G. Prinzessin Pauline nebst Gefolge mit der Bahn wieder hieher zurück. (Schw. M.)

— (Die zur Reserve entlassenen Mannschaften) seien auf folgendes aufmerksam gemacht: Sie haben sich spätestens 14 Tage nach ihrer Entlassung aus dem aktiven Dienst bei dem Hauptmeldeamt bezw. Meldeamt oder Bezirksfeldwebel ihres nunmehrigen Wohnortes unter Vorlage ihrer Militär-Papiere anzumelden. Diese Meldung ist auch dann erforderlich, wenn der Entlassene an dem Ort bleibt, in dem sein bisheriger Truppenteil in Garnison steht. Jeder Aufenthaltswechsel ist der oben bezeichneten Kontrollstelle anzuzeigen. Sie haben dienstlichen Befehlen der Kontrollstelle, öffentlichen Aufforderungen und Gesteckungs-befehlen unbedingt Folge zu leisten. Bei Anbringung dienstlicher Gesuche und Beschwerden sind die Mannschaften des Beurlaubtenstandes verpflichtet, den vorgeschriebenen Dienstweg (Bezirksfeldwebel, Meldeamt, Hauptmeldeamt) einzuhalten. Ebenso sind sie im dienstlichen Verkehr mit ihren Vorgesetzten (Bezirksfeldwebel, Bezirksoffizier, Bezirkskommandeur), oder wenn sie in Militäruniform erscheinen (wozu auch der Entlassungs-Anzug gehört) der militärischen Disziplin unterworfen.

Cannstatt, 29. Sept. Gestern abend 6 Uhr wurde auf dem Volksfest einem 33jährigen Mann durch ein Dampfarouffel ein Arm fast vom Leibe gerissen. Der Unvorsichtige hatte sich nach einem entfallenen Spazierstocke gebückt und scheint am Unglück selbst schuldig zu sein. Der Arm, der nur noch an einer Sehne hing, wurde auf der Sanitätswache abgetrennt und der Verletzte nach dem Bezirkskrankenhaus gebracht. — Die Sanitätswache ist gestern und vorgestern je bei 16 Fällen in Thätigkeit getreten. Zum Glück waren es meist solche nicht gefährlicher Natur. Der schwerste war der oben erwähnte, ferner ein Weindbruch, den ein Fräulein ebenfalls auf einem Dampfarouffel erlitt. — Gestern abend wurde ein älterer Herr von einem jüngeren Burschen in einer Wirtschaftsbude durch Stockhiebe am Kopfe verletzt, nachdem ersterer vergeblich versucht hatte, die Zudringlichkeiten des Burschen einer Dame gegenüber abzuwehren.

Neuenstadt, 28. Sept. (Unfall.) In nicht geringe Aufregung wurden gestern nacht die Angehörigen des Gasthofs zum goldenen Köhler veretzt, als das Gefährt des Hauses ohne den Besitzer, Herrn Metzger Kib, zu Hause ankam und dieser kurz darauf bewußtlos und blutüberströmt heimgebracht wurde. Herr Kib, ein jederzeit solider, nüchtern Mann, wurde, nachdem er einen Reisenden auf die Station Kochendorf geführt, auf dem Heimweg durch Seitensprünge seines jungen, feurigen Pferdes derart vom Bocke geschleudert, daß er in bewußtlosem Zustande von einigen auf der Heimfahrt sich befindenden Gumbelheimer Herren aufgefunden und auf einen von Jagstfeld kommenden Steinkohlenwagen gelegt werden mußte. Die Verletzungen sind glücklicherweise keine bedeutenden.

Calw, 28. Sept. In Stammheim brach gestern Nachm. ein Brand aus, durch den 2 Wohnhäuser mit angebauter Scheuer vollständig niedergelegt wurden. Die meisten Einwohner waren zur Zeit des Ausbruchs auf dem Felde beschäftigt und so standen die Häuser beim Eintreffen der Feuerwehr bereits in hellen Flammen.

Stingen a. Br., 28. Sept. Der gestern Nachm. am hies. Turnhallebau abgestürzte Arbeiter ist eine Stunde nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. — In Herbretzingen wurden einem dort einquartierten bayr. Reiter von seinem Pferde schwere Verletzungen beigebracht. Der Verunglückte mußte ins Lazaret nach Neu-Ulm überführt werden.

Walldorf, D. A. Tübingen, 27. Sept. Es ist eine leidige Thatsache, daß bei den landwirtschaftlichen Betrieben nicht immer die nötige Sorgfalt und Vorsicht beobachtet wird. Besonders sollten Kinder nicht

zum Tragen von Sensen oder zum Bedienen von landwirtsch. Maschinen benützt werden, was leider auf dem Lande zu oft der Fall ist. Auf diese Weise werden oft Unglücksfälle herbeigeführt, die sich sonst vermeiden ließen. So hat hier dieser Tage ein 12jähriger Knabe aus Achtlosigkeit mit einer Sense, die er trug, einem in den 20er Jahren stehenden Mädchen, das vom Taglohn nach Hause wollte, das Nasenbein in der Mitte vollständig entzwei geschnitten. Ein 8jähr. Mädchen kam dem Getriebe der Futterschneidmaschine zu nahe und einem hies. Fuhrmann gingen die Räder des beladenen Wagens über die Füße. Die beiden Verunglückten, Vater und Tochter, erlitten gefährliche Verletzungen und Quetschungen.

Dörsenbach—Spielberg, Oberamt Bradenheim, 28. Septbr. Gestern verließ uns zum Bedauern aller derer, welche einen würdigen Geistlichen zu schätzen wissen, Herrn Pfarrer Bühler, um mit Familie seine künftige Pfarrei Neustadt, D. A. Waiblingen, zu beziehen.

Mit aller Gewissenhaftigkeit und Treue hat er 9 Jahre 4 Monate seines Amtes in Kirche und Schule gewartet, patriotischen Sinnes bei allem mitgewirkt, was zur Ehre des Vaterlandes und seiner großen Männer geschah, und sich auch sonst in außerordentlicher Weise um seine Gemeinde und die Diocese Bradenheim verdient gemacht.

Der hier erstandene Darlehensvereins ist sein Werk, und in musterhafter Weise hat er ihn geleitet.

Das alles wußte die Gemeinde wohl zu schätzen. Die Thränen, welche während der Abschiedspredigt über Apostelgesch. 20, 32 floßen, und die Worte, welche beim allgemeinen, so reich besuchten Abschied im Gasthaus zum Adler zu hören waren, sind Zeuge davon.

Als äußeres Zeichen des Dankes schmückten die Mitglieder des Darlehensvereins die Brust ihres umsichtigen und nie müde gewordenen Gründers und Vorstandes mit goldener Uhrkette, und die Ortsvorstände und Räte der politischen und kirchlichen Gemeinde gaben das Ehrengelände zur Station Waiblingen-Sersheim.

Wir wünschen jetzt nur, daß die geschiedene Pfarrfamilie sich auf der neuen Stelle bald einleben und heimisch fühlen möchte, und für uns haben wir den Wunsch, in Walde einen Geistlichen zu erhalten, der mit gleicher Treue seines Amtes wartet, wie es der Scheidende gethan, und daß in unserem idyllischen Pfarrhaus wieder eine gleich edle Pfarrfrau einziehe, wie es Frau Pfarrer Bühler gewesen.

Von den Waldenburger Bergen, 27. Septbr. Gestern fanden wir auf der Höhe von Waldenburg nach Obersteinbach einen beim Sturm ungerissenen aber noch mit einigen Wurzeln am Boden hängenden Apfelbaum, der 18—20 Blüten wie im Vollfrühlinge trägt. An anderer Stelle konnten wir ein Sträußlein völlig ausgereifter Erdbeeren pflücken. (N. 3.)

Tettinang, 29. Sept. Vorgestern wurde in Ailingen der Bauer Bierling, als er vor die Wirtschaft trat, um auszutreten, von dem Zimmermann Heinkelmann mit einem Revolver geschossen, die Kugel drang 5 cm tief in den Halswirbel ein und konnte noch nicht entfernt werden. Der Thäter, welcher den Geschossenen schon lange haßte, ist verhaftet.

Balingen, 29. September. Der Händler J. G. Stok von Dausen a. d. Eyach ist seit 7 Wochen verschwunden. Ein Unglück erscheint nicht ausgeschlossen.

Neresheim, 28. Sept. (Aufgedecktes Verbrechen.) In der Parzelle Simmizweiler der Gemeinde Waldhausen wurde gestern vormittag die 19jährige Anna Staudeneder, Tochter des dortigen Gemeindepflegers, verhaftet, die unter dem Veracht der Verheimlichung einer Geburt und Velteteschaftung ihres neugeborenen Kindes stand. Bei der heute in Simmizweiler stattgefundenen amtsgerichtlichen Untersuchung wurde das Kind unter dem Schweinestall vergraben vorgefunden. Die unnatürliche Mutter hat über ihre Geburt ein Geständnis abgelegt, will aber von einer Befeltigung des Kindes nichts wissen. Auch die Ehefrau des Gemeindepflegers wurde in Haft genommen.

— In Friedrichshafen hat Hofgärtner Ammon einen selten großen Kürbis geerntet. Derselbe wiegt 154 Pfund und hat einen Umfang von über 2 Meter.

## Deutsches Reich.

Cuxhaven, 29. Sept. Das gesunkene Torpedoboot S. 26 ist gestern früh 8 Uhr 2 Schiffslängen nördlich von der ausgelegten Boje durch den Taucher Andersen aufgefunden worden. Nach 2 Tauchversuchen gelang es dem Taucher, durch den Turm in das Innere des Schiffes einzudringen, wo er die Leiche des Kochs Serbent entdeckte; er löste deren im Todeskampf festgekammerte Hände und brachte sie kurz vor 2 Uhr an die Oberfläche. Infolge der stärker werdenden Strömung mußte der Taucher darauf die Arbeit einstellen, die heute früh 4 Uhr wieder aufgenommen werden soll.

Aus Borsarberg, 27. Sept. Beiden Samstag wurde vom östreich. Zollpersonal auf dem Bahnhof in Buchs ein Frauenzimmer, das auf der Reise von Paris nach Wien begriffen war, erappt, das versuchte, seine Pariser Seidenkleider nach Oestreich einzuschmuggeln. Die Strafe lautete auf 1000 fl., die auch sofort auf telegrafischem Wege von einem Wiener Geschäfte ausbezahlt wurden. Dies soll innerhalb kurzer Zeit der dritte Fall sein, daß wegen beabsichtigter Zollhinterziehungen Strafen bis zu solcher Höhe verhängt wurden.

Hagen, 27. Sept. Amlich wird gemeldet: Am 27. d. 12 Uhr 40 Vormittags stieß der Personenzug 424 bei der Einfahrt in den Personenbahnhof Hagen mit einer Rangirmaschine zusammen. Ein Reisender wurde unerheblich verletzt, beide Lokomotiven und ein Pack-



wagen uneinheblich beschädigt. Der Betrieb ist nicht gestört, die Untersuchung eingeleitet.

— Der „Reichs- und Staats-Anz.“ enthält einen Erlass des Kriegsministers und des Ministers des Innern vom 19. September, wonach Se. Maj. der Kaiser und König die zum Andenken an weiland Se. Maj. den Kaiser und König Wilhelm I., den Großen, gestiftete Medaille allen rechtmäßigen Inhabern der preussischen Kriegsdenkmünze für 1864, des preussischen Erinnerungskreuzes für 1866 oder der Kriegsdenkmünze von 1870/71 ohne Rücksicht auf ihr Kombattanten- oder Nichtkombattanten-Verhältnis verliehen hat.

### Ausland.

Wien, 29. Sept. Durch den Zusammenstoß zweier Lastzüge bei der Station Schwachat-Klebering wurden 2 Personen getötet und 1 schwer verletzt. Anderen Nachrichten zufolge wurden 2 Personen getötet und 5—6 schwer und leicht verletzt.

Fiume, 27. Sept. Der Kommandant des Thyra, der mit dem gesunkenen Dampfer Ita zusammengestoßen war, hat nach einem Verhör und nach einer Hinterlegung einer Bürgschaft von 145 000 Fr. bei der Banca d'Italia gestern Früh die Fahrt von Venedig nach Odeffa fortgesetzt.

(Ein Liebenswürdiger Mensch.) Man schreibt aus Zürich: Einen von der hiebrigen Kunst der Korbmacher im Luzernischen muß es fürchterlich verdrossen haben, daß Diebe an dem „Rabis“ (Weißkraut) und den Birnen seines Gartens Gefallen fanden. Er erließ nämlich dieser Tage in einem Blatte seines Kantons nachstehendes Inserat, welches zur Ausnahme in eine Sammlung merkwürdiger Inserate empfohlen sei. Es lautet: „Paßt auf ihr Landwirte! Vasset das Obst und Gemüse nicht lange im Freien! Letzten Sonntag nacht ist mir der schönste Rabis und etwas Birnen gestohlen worden; wenn's nur dem Subjekt den Hals abwürgte, wenn er ihn ist. J. Isler, Korbmacher, Neubrück.“

Brüssel, 26. Sept. (Ein wahnsinniger Weichenwärter.) Ein schrecklicher Vorgang spielte sich auf dem Südbahnhofe ab. Die Weichensteller dieses verkehrreichen Bahnhofes haben eine achtstündige Arbeitszeit. Am Samstag liefen plötzlich 13 erwartete Eisenbahnzüge nicht zur festgesetzten Zeit in die Bahnhofshalle ein; andererseits konnten mehrere Eisenbahnzüge den Bahnhof nicht verlassen, da das Zeichen, daß die Geleise frei seien, nicht gegeben wurde. Höhere Bahnhofsbekante wurden zur Prüfung der Sachlage ausgesendet und stellten fest, daß es in der Kabine auf der Höhe von Nieuwmoen, 900 Meter von dem Bahnhof entfernt, nicht mit richtigen Dingen zugehen könne. Der dortige Weichensteller, der erst seit zwei Stunden seinen Dienst angetreten hatte, hatte 111 Hebel in Bewegung zu setzen. Die Beamten drangen in die Kammer des Weichenstellers ein und fanden ihn in einem sehr erregten Zustande. Wild gestikulierend hob und senkte er die Hebel — er war plötzlich irrsinnig geworden. Man schaffte ihn eiligst nach dem Bahnhof zur ärztlichen Behandlung. Nach und nach wurden die Züge in den Bahnhof eingelassen und die Verkehrsstörung, durch die zahlreiche Anschlüsse veräümt worden waren, wurden beseitigt.

Büttich, 26. Sept. Das Journal de Siege meldet: Der Handlungs-Kommiss Behrend und Marie Husmann, die von London hergekommen waren, wurden von einem Bruder der Husmann und einem Polizeikommissar in einem Gasthose im Innern der Stadt aufgefunden. Behrend hatte sich unter dem Namen Eduard Hertel in das Fremdenbuch eingeschrieben. Beide erklärten, sie hätten sich in London nicht verheiratet. Von den 10 000 Fr., die Marie Husmann mitgenommen hat, besaß Behrend noch 7000. Behrend wurde festgenommen. Er wird wegen Führung eines falschen Namens verfolgt und dann an die Grenze gebracht werden. Marie Husmann trat noch vorgestern Abend in Begleitung ihres Bruders die Rückreise nach Essen an.

Kanea, 28. Sept. Die muselmanischen Notabeln auf Kreta richteten an die Minister der ausw. Angelegenheiten der Mächte, sowie an den der Pforte folgendes Telegramm: „Unsere Lage wird unhaltbar. Der Winter naht. Wir sind 40 000 Familien ohne Unterkunft und fast nackt. Uns fehlt alles. Wir leben allein von dem Mehl (100 gr. pr. Person), das uns die Wohlthätigkeit der Muhammedaner täglich zugehen läßt. Unsere christlichen Landsleute fahren fort, die Olivenbäume niederzuhauen. Die Insel wird bald baumlos sein, auch nehmen uns unsere Landsleute trotz des Kordons, der uns erdrückt, die wenig uns gebliebenen Herden ab. Die Saatzeit beginnt im Oktober. Wie wollen wir unser Leben bis zur nächsten Saat fristen, wenn wir nicht nach unserer Heimat zurückkehren. Die öffentliche Wohlthätigkeit hat bereits mehr als 1 Million beigetragen. Es ist keine Gewähr dafür, daß wir noch einen Monat aushalten. Wir sind auch Geschöpfe Gottes. Im Namen der Menschlichkeit bitten wir, unseren letzten Notschrei zu hören und unserer verzweifelten Lage ein Ende zu machen.“

Kanea, 29. Sept. Gestern um Mitternacht versuchten 7 Segelschiffe unter türkischer Flagge Truppen an der Küste von Kreta zu landen. Das internat. Geschwader, das hiebon benachrichtigt wurde, verhinderte die Landung.

Athen, 27. Sept. (Zur Lage.) Auf dem Eintrachtsplatze fand gestern Nachmittag eine Volksversammlung statt, bei welcher Dr. Bello, welcher an der Spitze der Bewegung zu Gunsten eines Kriegs bis aufs Messer steht, und einige andere Redner kriegerische Ansprachen hielten. Auch einige Rufe „Hoch der Krieg“ wurden laut. Als einer der Redner den König und den Kronprinzen angriff, wollte ihn die Polizei verhaften, doch konnte sich derselbe flüchten. Bello erklärte, daß am Tage

des Zusammentritts der Deputiertenkammer abermals hier eine Versammlung abgehalten werden solle. Die Teilnehmer an der gestrigen Versammlung nahmen eine Tagesordnung an, durch welche der König und die Minister aufgefordert werden, sofort den Krieg zu beginnen. — In Kalamata fand dagegen eine große Versammlung statt, welche die lokale Ergebenheit des Landes für den König und die Regierung, sowie die Ueberzeugung zum Ausdruck brachte, daß dieselben einen den Interessen des Landes entsprechenden Beschluß fassen werden. Die Provinzen werden der Regierung unbeirrt auf dieser Bahn folgen. Die Sprache der einflussreichen Presse ist durchaus friedlich. Es giebt heute nur noch wenige Zeitungen, welche offen für die Fortsetzung des Kriegs eintreten.

Teheran, 28. Sept. Die Untersuchung wegen der Zwischenfälle an der persisch-türk. Grenze im August hat ergeben, daß die an der Grenzverletzung Beteiligten durchgängig aus türk. Gebiet herkommen. Es liegen also keinerlei Pflichtvernachlässigungen seitens der persischen Behörden vor. Im Gegenteil sind türk. Kurden mit Wissen der türk. Behörde in das persische Gebiet eingedrungen und haben in mehreren Fällen Dörfer ausgeplündert und mehr als 300 Muhammedaner und Christen niedergemacht. Persien verlangt jetzt volle Genugthuung von der Türkei für diese Raubzüge.

London, 28. Sept. Auf Anordnung der englischen Admiralität werden Torpedos im Werte von 3 Mill. Mk. vernichtet werden. Die Steuerungsvorrichtung derselben hatte sich in den letzten Uebungen als völlig unzuverlässig erwiesen. Um den Mechanismus geheim zu halten, werden sie vernichtet.

New York, 27. Sept. Präsident McKinley ist mit knapper Not dem Tode entronnen. Auf einer Ausfahrt, die er mit seiner gelähmten Gemahlin in der Gegend von North Adams in Massachusetts unternahm, gingen die Pferde durch. Das eine stürzte in einen Graben, während das andere mit allen Kräften sich loszureißen suchte. Herbeigeeilte Leute brachten die Pferde zur Ruhe und halfen Frau McKinley aus dem Wagen. — Entsetzliche Not soll auf der Skagway- und Dyea-Rute, die nach Klondyke führen, herrschen. Die meisten Leute haben weder Lebensmittel noch Geld. Da der Winter angebrochen ist und die Pässe versperret hat, so wird der Hungertod ihr fast sicheres Ende sein.

New York, 28. Sept. Bei einem Streit über den Zwischenfall mit den ausländischen Arbeitern bei Baltimore am 10. ds. kam es gestern in Girardville in Pennsylvania zwischen polnischen Arbeitern zu einer Schlägerei, wobei durch Revolvergeschüsse und Messerstiche 36 Arbeiter verwundet wurden, davon 9 tödlich.

New York, 29. Sept. In New-Orleans wurden 19 neue Erkrankungen an gelbem Fieber gemeldet, sowie 2 Todesfälle. In Mobile kamen 10 Erkrankungen und ein Todesfall vor.

Aus San Francisco, 27. Sept. wird gemeldet: Der Dampfer Navrach, der im Eismeer Walfischfang trieb, ist vom Eise zerdrückt worden. 31 Mann von der Besatzung sind umgekommen, das Schicksal von 11 andern, die sich in ein Boot gerettet hatten, ist unbekannt. Der Kapitän, seine Frau und 6 Mann sind von einem Kutter aufgenommen worden.

### Berschiedenes.

(Der letzte Veteran von 1813/15.) Nachdem am 18. Sept. in Nettgenstedt in Thüringen der vorletzte (nicht der letzte) Veteran aus der Zeit der Freiheitskriege, Stellmacher Aug. Christian Kaufmann, im Alter von 104 Jahren gestorben ist, lebt nur noch einer jener Braven. Der Privatmann August Schmid in Wolgast (Pommern), geboren am 11. Aug. 1795, ist der letzte derer, die in den beiden ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts die Schlachten für des Vaterlands Ehre mitgekämpft haben. Als vor drei Jahren die Vorstandschaft des Deutschen Kriegerbundes den damals noch lebenden 5 alten Kriegern je eine Weihnachtsgabe von 500 Mk. übergeben ließ, äußerte Veteran Schmid: „Noch fünf Kameraden! Dann werde ich der Letzte bleiben, ich dränge mich nicht vor.“ Dieser Wunsch ist dem Alten in Erfüllung gegangen; möge er, der Letzte jener begeisterten Freiheitskämpfer, sich noch ein schönes Weibchen seines Lebens erfreuen dürfen!

[Eine Damen-Reise nach Alaska.] Unter den zahllosen Planen, die in den Vereinigten Staaten Nordamerikas bezüglich der Besiedelung und Ausbeutung der Goldfelder am Yukonstrom austauschen, befindet sich auch einer, welcher ganz besonders die Heiratslustigen jüngeren und älteren Mädchen in Anspruch nimmt. Ein Herr Keenan macht in den großen Zeitungen der Vereinigten Staaten bekannt, daß er am 15. April nächsten Jahres mit 500 unverheirateten Damen im Alter von 18 bis 36 Jahren eine Vergnügungsreise nach Alaska unternehmen wolle. Die Damen hätten sich auf ihre Kosten nur bis zum Einschiffungshafen an der Westküste Seattles zu begeben und müßten hinreichend mit haltbarer Winterkleidung versehen sein. Sie fahren dann auf Kosten Keenans auf dem Ozeandampfer in der Kajüte II. Klasse bis zur Yukonmündung und darauf im Flußdampfer bis Dawson-City am Klondyke. Außer Keenan begleiten sie noch zwei angesehene Geistliche, ein protestantischer und ein katholischer, und die Damen bleiben so lange an Bord des Dampfers, bis sie durch einen dieser Geistlichen in aller Form einem von ihnen selbst zu bestimmenden Gatten angetraut sind. Keenan ist nämlich, wie er erklärt, selbst am Yukon gewesen und weiß, daß der schlimmste Mangel für die Goldsucher das Fehlen der Frauen ist. Wenn die Männer fortziehen, so haben sie keine Mittel, um eine weibliche Gefährtin mitzunehmen und sind sie dann erst im Goldlande, so können sie sich auch nicht für viele Tausende ein Weib erwerben. Diesem Mangel aber will Herr Keenan abhelfen; aber es



darf keiner der Goldsucher eine Dame aus der Gesellschaft auswählen, der ihm nicht seine Auslagen für deren Beförderung und eine kleine Vermittlungsgebühr dafür bezahlt. Diese Summe würde sich je nach dem Alter und der körperlichen Nüchtheit der Dame auf 3—4000 Dollars belaufen, so daß der menschenfreundliche Unternehmer bei jeder zu Stande gekommenen Heirat etwa 2000 Doll. zu verdienen hofft. Dafür aber geht er soweit, jeder Dame, die in Dawson-City einen Mann nicht findet, auch die völlig freie Rückfahrt nach Seattle vertragsmäßig zu sichern. Wie man erfährt, hat Herr Keenan auch bereits mehrere tausend Anerbietungsschreiben von heiratslustigen Amerikanerinnen erhalten, und die Zustimmung zu seinem Plane ist nicht einmal dadurch beeinträchtigt worden, daß ein übelwollender Konkurrent erzählte, Keenan habe bisher sein Vermögen durch Beteiligung an den großen Schlachtviehtransporten nach dem Chicagoer Viehmarke verdient.

— Einaches Mittel gegen Blutvergiftung. Es kommt oft vor, daß man sich mit dem Stich einer Feder mit Tinte irgend eine Verletzung an einer offenen Stelle des Finger zuzieht, oder auch kann durch abspringenden Phosphor eines Zündhölchens, der sich unter den Nagel logiert, eine Blutvergiftung entstehen. Das Glied schwillt sogleich an und schmerzt auch. Nichts ist dabei besser und mehr von Erfolg begleitet, als wenn man den verletzten Teil in saure Milch oder in Buttermilch eintaucht, welche davon ganz warm wird, daher etwa dreimal erneuert werden muß. Sogleich fühlt man Erleichterung, und in Zeit von ein bis zwei Stunden, je nach der Größe des Gliedes, ist alle Gefahr beseitigt.

## Eine leichtsinnige Wette.

Humoristische Novelle von Alwin Römer.

Nachdruck verboten.

Herr Kuhlmann saß an seinem Schreibtisch, den er nach seiner eignen Versicherung so nötig hatte wie der Schmied den Hammer. Die linke Hand lag auf der sauber gebürsteten grünen Platte, die außer einem Briefbeschwerer ohne Briefe darunter und einem Bronze-Schreibzeug nichts an Federarbeit Mahnendes aufzuweisen hatte; die Rechte hatte er in die Tasche seines modern gestreiften Beinkleides gesteckt. Offenbar beschäftigten sich seine Gedanken nicht mit allzu interessanten Dingen, denn seine Lippen unterbrachen den leise gepfiffenen Gasparone-Walzer ab und zu durch ein herzhaftes Gähnen, so daß ein zufällig anwesender Beobachter einen tiefen Blick in das Innere Herrn Kuhlmanns hätte thun können. Wer weiß, wie lange der ehemalige Bierbrauer, jetzige Rentier und Stadtrat von Klippenhagen, Heinrich Kuhlmann, noch in dieser tief sinnigen Position verharrt hätte, — denn die Stammtischrunde im „schwarzen Roß“ versammelte sich erst in etwa zwei Stunden! — wenn nicht plötzlich ein höfliches Klopfen an der Zimmertür seiner flotten Benutzung des prächtigen Schreibtisches ein jähes Ende bereitet hätte.

Er zog hastig den Schlüssel von einem der kleinen, über der Platte befindlichen Pfeilerschränken und rief, seinen Arbeitsplatz verlassend, kräftig herein!

Die Thür ging auf und gewährte einem stattlichen, etwas blaffen Manne Einlaß.

„Guten Abend!“ sagte er freundlich, aber ein wenig unsicher. Es lag ein ungewisses Tremolo in seiner Stimme, das auch Herrn Kuhlmann nicht entging. Denn Herr Kuhlmann war durchaus nicht auf den Kopf gefallen, obgleich seine Altersgenossen, die mit ihm dereinst auf derselben Schulbank geessen hatten, behaupten wollten, wenn er hätte das Pulver erfinden sollen, so wäre es noch nicht einmal Insektenpulver geworden. Eine gewisse Menschenkenntnis war ihm durchaus nicht abzusprechen. Er konnte sehr gut unterscheiden, ob jemand reich oder arm war; ob er etwas von ihm wollte oder nicht; wenn ebendies die Malz- und Hopfenhändler gekommen waren, um mit ihm abzuschließen, so hatte er es ihnen an der Nase angelesen, ob sie Gille hatten, zu verkaufen, oder gern auf günstigere Zeiten mit höhern Preisen warteten. Durch diese natürliche Schlaubeit glückte er die Mängel vollkommen aus, die ihm in manchen Dingen anhafteten. Die Hauptsache war doch eben immer der praktische Blick. Zum Brauen hatte er seinen Braumeister gehabt, zum Rechnen den Buchhalter. Und er war ein reicher Mann geworden. Ein bißchen geerbt hatte er ja nebenbei auch, und ein paarmal war auch ein recht netter Lotteriegewinn auf seine Nummer gefallen. Aber das war ja schließlich nur in Ordnung. Er war doch nicht dazu auf die Welt gekommen, sich ewig den Mund zu wischen, wenn andre aßen? Das Schicksal hatte ihn nicht anders, als seiner Herkunft, seinem Stande, seinen gerechten Ansprüchen gemäß behandelt. Daher war er zufrieden, ohne sich indessen für besonders bevorzugt zu halten. Nach seiner wackern Weltanschauung ging es jedem einzelnen so, wie er es verdiente; nicht besser, nicht schlechter. Und er verdiente es eben, zeitig genug Rentier geworden zu sein, um „von der Welt noch etwas zu haben“. Mochten die andern, denen es schlechter ging, nur sehen, wie sie mit der Vorsehung zurechtkamen. Wer konnte wissen, welche heimlichen Sünden an ihnen gestraft werden sollten! Er hatte ja wohl auch nicht immer reinen Hopfen und das beste Malz in seinem feuchten Geschäft verwendet; aber der liebe Gott ließ doch die Herbstzeitlose ebenso gut wachsen, wie den schlingrigen Hopfen! Das sollte erst mal einer beweisen, daß die Herbstzeitlose bloß erschaffen sei, um die armen Bierbrauer damit zu schikanieren! Und außerdem: irgend einen kleinen Fehler muß doch schließlich jeder haben! Engel sind wir alle nicht! . . .

„n Abend!“ sagte auch Herr Kuhlmann jetzt und streckte dem Eingetretenen mit einem unangenehmen Wohlwollen die Hand entgegen. „Na, Herr Martin, Sie kommen gewiß wegen Ihrer Petition! . . . Ja, ja, ja! Eine dumme Geschichte, eine dumme Geschichte! Das ist ja ganz schön, was Sie uns da vorgerechnet haben, und daß Sie nicht damit auskommen können! Aber sehen Sie mal, die Stadt kann es doch nicht so aus dem Meinel schütteln! Ausgabem über Ausgaben! . . . Es sind schlechte Zeiten! Da muß sich jeder nach der Decke strecken und die Lehrer natürlich auch!“

„Gestatten Sie doch, Herr Stadtrat . . .“

„Weiß schon, was Sie sagen wollen. Ich habe damals gesagt, ich will was für Sie thun, wenn ich gewählt werde! Aber da wußte ich noch nicht, wie die Sachen lagen; man wird immer erst nachher geschickt! Sehen Sie mal, Sie und Ihre Kollegen haben doch auch ihre Nebenverdienste! Der eine giebt Zeichenstunden, der andere Klavierstunden! Wie schön werden die bezahlt! Denken Sie, ich hätte früher in einer einzigen Stunde, so eins, zwei, drei, eine Mark verdient? Ja, proßt die Mahlzeit, lieber Herr Martin! . . . Also sagen Sie nur Ihren Kollegen, es thäte mir leid; aber es ginge nicht. Sie sollten sich gedulden auf bessere Zeiten! . . . Gott, die meisten stehen ja doch auch nicht mal was aus! Da ist Kuhlmann, der hat eine reiche Frau geheiratet; da ist Rohde, der auch mitreden kann; da ist . . . na, wissen's ja selber am besten, wies' bei der einzelnen steht! Und Sie, Sie selbst, so'n schmucker, hübscher Kerl, festangestellt und überall gut angesehen, Sie werden sich auch schon noch was suchen, was 'n bißchen Knöpfe hat! So 'nen Lehrer heiratet ja jede gern . . .“

„Herr Stadtrat . . .“ stammelte der arg verlegene Besucher und drehte krampfhaft den Cylinder in seinen Händen, während eine heiße Röthe sein beim Eintritt so bleiches Antlitz überflammete, „ich weiß nicht . . . Sie reden da über die Ehe . . . ich weiß nicht . . .“

„Ah . . . Sie haben wohl schon gefunden, was ich meinte? Na, nichts für ungut. Das konnte ich nicht wissen. Uebrigens schaden kann's Ihnen wahrhaftig nicht, wenn sie 'n paar Groschen mitbringt!“

„Ich . . . glaube es . . . aber ich würde sie auch ohne das nehmen . . .“

Kuhlmann lachte. Natürlich, das sagen sie alle, diese Schlauberger.

„Na,“ meinte er dann herablassend und klopfte dem Lehrer auf die Schulter, „das machen Sie denn nur mit Ihrem künftigen Schwiegervater ab!“

Herr Martin sah auf seinen Cylinder herab, ein funkelnagelneues Exemplar seiner Gattung, das in solchen Situationen auch noch nicht gewesen war und vor Vergnügen zu strahlen schien.

„Wünschen Sie sonst noch etwas?“ fragte der Stadtrat, der sich offenbar wieder der Beschäftigung an seinem Schreibtisch hingeben wollte; denn seine Frage klang durchaus nicht etwa wie eine Einladung zum Platznehmen.

„Ja . . .“ sagte der Lehrer und fuhr mit der Hand über den tabellos glatten Cylinder, als hätte dieser die schönste Absicht, sich in einem unbewachten Augenblick in einen Igel zu verwandeln. „Das heißt . . . eigentlich . . . wegen des Schwiegervaters nämlich . . .“

„So so! Na, wer ist denn der Glückliche?“

„Sie, Herr Stadtrat!“

Da war es heraus, was seit seinem Eintritt in das „Arbeitszimmer“ des Herrn Kuhlmann wie ein Alp auf seiner Brust gelegen hatte. Gott sei Dank, daß es heraus war. Es hätte ihm in der nächsten Minute vielleicht schon das Herz abgedrückt! Er atmete befreit auf und wagte schüchtern in die Höhe zu sehen, gerade in Herrn Kuhlmanns Antlitz.

Er erschrock, wie er ein breites, höhnisches Grinsen darauf wahrnahm. Ein Gesicht, wie es eigentlich nur in einem Hohlspiegel vorkommen konnte! Und dann das Gelächter, das unbändige, nicht enden wollende Gelächter! Es war fürchterlich! O, wenn man doch das Recht hätte, so einem brutalen Prozen auf das abscheuliche Maul zu schlagen! . . .

(Fortsetzung folgt.)

## Die meisten Frauen klagen

über Störungen der Verdauung. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen haben wegen ihrer angenehmen, sicheren, schmerzlosen Wirkung die Empfehlung der Aerzte gefunden und sind heute bei den Frauen das beliebteste Mittel.

Die Bestandteile der achten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Roschusgarbe, Aloe, Absynth, je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

### Rennerverein. (Volksfest-) Lotterie.

Der Württembergische Rennerverein, der sich bekanntlich um die Hebung der einheimischen Pferdezuucht große Verdienste erwirbt, veranstaltet auch in diesem Jahre eine Geld-Lotterie, bei der jedoch, anstatt früher 110,000 Loose, nur 100,000 Loose ausgegeben werden. Die Hauptgewinne aber, nämlich M. 15,000, 5000 zc. sind in bisheriger Höhe belassen worden, wodurch die Gewinnchance natürlich eine erheblich größere geworden ist. Die Lotterie, wieder der Firma **Gerrhard Feyer** in Stuttgart übertragen, enthält nur Geldgewinne. Das Loos kostet M. 1.—. Die Ziehung ist bestimmt auf den 4. November festgesetzt.